

Gottesdienst mit Taufe am 25.09.2016 Erlöser-Kirche, 10:00 Uhr

Musik zum Eingang

Lied: EG 200,1+2+5

Dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe.

Mit dem biblischen Wort für den heutigen Sonntag und die vor uns liegende Woche, einem Vers aus dem 1. Johannesbrief, grüße ich Euch und Sie alle ganz herzlich zu unserem Gottesdienst heute morgen. Herzlich willkommen sagen wir dem Bläserkreis Siegen-Mitte unter der Leitung von Gert Mudersbach. Schön, dass das geklappt hat und Ihr diesen Gottesdienst musikalisch gestaltet.

Und wir begrüßen unter uns Hannah Becker. Denn die wird heute getauft. Hanna wird am 25. Oktober 2 Jahre alt und wohnt mit ihren Eltern Julia und Stephan Unter dem Klingelschacht 35. Herzlich willkommen auch allen, die als Gäste heute bei der Taufe dabei sind.

Dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe.

Die Liebe zum Mitmenschen, der in Not ist, und die Liebe zu Gott, sind untrennbar. Wer einem Menschen, der Hilfe braucht, diese verweigert, weist nicht nur ihn zurück, sondern auch Gott. Jesus sagt: „Was ihr einem von diesen meinen geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Und was ihr ihm nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan. Der Gottesdienst, den wir heute am Sonntag feiern, findet seine Fortsetzung im Alltag. Wenn nicht, ist er wertlos. Aber müssen wir heute nicht auch daran erinnern: Wer sich um Menschen in Not kümmert, wie kann der an Gott achtlos vorbeileben?

Und so feiern wir nun Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Bekanntmachungen (Michael Dickel)

Psalm 31 (EG 715.1)

Wir beten!

Lieber Gott,

manchmal wird es in unserem Leben ganz eng,

manchmal sehen wir keinen Ausweg mehr,

manchmal kriegen wir keine Luft mehr,

manchmal bleibt uns nicht viel zum Leben.

Kannst du dann nicht auch zu uns kommen

und uns frei machen?

Kannst du nicht auch zu uns kommen

und uns Wege öffnen?

Kannst du nicht auch zu uns kommen,

damit wir wieder atmen können?

Komm zu uns und lass uns den weiten Raum entdecken,

den weiten Raum zum Leben, den du uns eröffnest.

Amen

Musik

Lesung: Lukas 15,11-24

Lied: EG 630,1+2+8

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“

So lautet ein Vers aus Psalm 31, den wir vorhin gebetet haben. „Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ Diesen Vers haben Sie als Taufspruch für Ihre Hannah ausgewählt, sozusagen als ihr persönliches Leitwort für ihren Lebensweg. Ich habe ja schon bei unserem Taufgespräch gesagt, dass ich mich sehr über diese Wahl freue, weil dieser Vers auch mein Leib- und Magenspruch ist. Ich bin während meines Studiums mal abends beim Lesen der Psalmen zu Hause über diesen Vers gestolpert. Er sprang mir geradezu ins Auge. Und er hat bei mir zu einer Wende in meinem Denken, Glauben, in meinem Leben geführt. Ich bin geistlich sehr eng aufgewachsen. Vieles, was Spaß machte, war verboten, als sündig oder zumindest gefährlich verpönt. Gott kam mir so vor, als habe er überall Verbotsschilder aufgestellt. Ob Disco, Kino oder Kirmes, davon sollte man sich am besten fernhalten. Und am dicksten Verbotsschild stand da, wo es um Sexualität ging, Sex vor der Ehe. Ich weiß heute noch einen Satz aus einem Buch von Gerhard Bergmann: „Die Verlobte hat ihrem Verlobten den nötigen Grenzwachterdienst zu leisten.“ Und dann begegnet einem dieser Satz: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ Und auf einmal wusste ich: Gott ist nicht der böse Spielverderber, der dir alles, was Spaß macht, nicht gönnt. Gott stellt gar nicht überall diese Verbotsschilder auf. Er hat mir einen weiten Raum zum Leben geschenkt. Und diesen Raum darf ich entdecken und nutzen. Und in diesem Raum gibt es viele Wege, die ich gehen kann. Gott traut es mir zu, dass ich verantwortlich mit dieser Freiheit umgehe. Und wenn ich doch mal in Sackgassen oder auf Holzwege gerate, dann eröffnet er mir hoffentlich immer auch die Möglichkeit umzukehren und einen anderen Weg zu gehen.

Nun haben Sie diesen Vers nicht für mich, sondern für Ihre Hannah ausgewählt. Und mit dieser geistlich-moralischen Enge haben Sie nichts zu tun. Ich vermute mal, Sie haben diesen Vers ausgesucht, weil die Welt, in die Hannah hineingeboren wurde, ein ganz großer weiter Raum ist, mit zunächst einmal unendlich vielen Möglichkeiten, die es für sie zu entdecken gilt. Und Sie erleben es ja tagtäglich, wie sie immer mehr Lebensraum für sich entdeckt, Schritt für Schritt. Sie macht wichtige Erfahrungen, lernt täglich Neues hinzu. Ihr Horizont weitet sich immer mehr. Ich finde, das ist wunderbar, das an Kindern zu beobachten, und ihnen dabei zu helfen, die Welt für sich zu entdecken und zu verstehen als großen Lebensraum, mit ihnen herauszufinden, was es mit diesem weiten Raum auf sich hat.

Aber dieser Raum ist nicht immer so groß. Der Beter von Psalm 31 beschreibt eine Situation, in der es für ihn ganz eng geworden ist. Hier sind es Menschen, die ihn in die Enge getrieben haben, die ihn bedrängen, ihn fertig machen, zerstören wollen. Eine schier ausweglose Situation, in die er da geraten ist. Ob es Menschen sind oder bestimmte Umstände, die einem nur wenig Raum zum Leben, zum Atmen lassen, die Wirkung ist im Grunde gleich. Und dieser Psalmeter setzt seine Hoffnung auf den, der ihm das Leben und diesen weiten Raum geschenkt hat. Er setzt seine Hoffnung auf Gott, der immer schon Menschen aus solchen engen, schier ausweglosen Situationen herausgeholt hat. „Du übergibst mich nicht in die Hände des Feindes. Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ Das wünsche ich Hannah, dass sie dieses Vertrauen entwickelt, dass Gott Wege für sie weiß, auch wenn alles ausweglos erscheint, dass er auch in ihrem Leben weit machen kann, was ganz eng geworden ist, und dass sie diese Freiheit erlebt, die Gott eröffnet.

Nun hat Reinhard Mey so schön gesungen: „Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein.“ Gibt es das, grenzenlose Freiheit? Reinhard Mey müsste es eigentlich wissen. Er hatte ja den Pilotenschein und ist früher selbst geflogen. Auch über den Wolken gibt es keine grenzenlose Freiheit. Auch muss man sich an die Regeln und Gesetze der Luftfahrt halten. Und wenn mir die Fluglotsen konkrete Anweisungen geben, dann habe ich ihnen als Pilot Folge zu leisten. Wir sind in Wirklichkeit gar nicht so frei wie wir meinen. Viele Gesetze und Regeln geben einen mehr oder weniger klaren Rahmen, in dem wir uns bewegen können. Viele und Vieles beeinflusst unser Denken und unser Verhalten. Bisweilen werden wir regelrecht manipuliert, zum Beispiel ganz subtil durch Werbung, durch die Medien, durch das, was andere sagen. Und ich glaube immer mehr, dass auch unsere Erbanlagen ganz schön viel Einfluss haben auf die Art und Weise wie wir uns entwickeln. Viele Hirnforscher der Gegenwart meinen, dass

der Glaube, wir seien frei, eine Selbstlüge sei. Unser Gehirn sei weitgehend determiniert, also festgelegt, und damit auch die Denkstrukturen und Verhaltensweisen. Mag alles sein. Und trotzdem meine ich, dass wir gerade Kinder ermutigen sollten, diesen freien Raum des Lebens zu nutzen, ihn kennenzulernen, zu entdecken. Und gleichzeitig ist mir bewusst, dass es keine Freiheit ohne Grenzen gibt. Freiheit braucht geradezu einen stabilen Rahmen. Das ist vielleicht eine besondere Kunst, die uns Eltern abverlangt wird: Kindern den Raum zur Entwicklung zu geben, ihnen Freiräume zu geben, und gleichzeitig aber auch Grenzen zu setzen. Hannah ist es jetzt fast zwei Jahre. Sie wird noch lange Sie beide vor allem als verlässliche Wegbegleiter brauchen und wollen. Aber denken wir mal 10 oder 15 Jahre weiter. Pubertät. Wie wird es dann sein, wenn Hannah vielleicht mehr und mehr Freiheit für sich einfordert, wenn sie sich von Ihnen allmählich löst und Sie auch mehr und mehr an Einfluss auf sie einbüßen? Natürlich sagen wir nicht mehr den bösen Satz, den viele von uns aus dem Mund der Eltern gehört haben: „So lange du die Füße unter meinen Tisch streckst, hast du zu tun, was ich dir sage!“ Wir formulieren heute anders: „Solange du noch nicht volljährig bist und wir die Verantwortung für dich haben, musst du tun, was wir dir sagen.“

Ich finde die Geschichte, die Michael Dickel in Auszügen vorgelesen hat, heute auch aus der Perspektive eines Vaters von drei Töchtern spannend, die Geschichte vom sogenannten „verlorenen Sohn“. Eigentlich hat der Vater ja zwei Söhne, und am Ende kann man mal fragen, wer von beiden denn verloren genannt werden sollte. Jedenfalls möchte der eine Sohn von zu Hause fort, selbständig leben. Aber ohne Moos nix los, ohne Geld kein unabhängiges Leben. Also verlangt er vom Vater, ihm sein Erbteil auszuzahlen. Und was macht der Vater? Was macht er nicht? Er versucht nicht, seinen Sohn zurückzuhalten, er redet ihm nicht gut zu und schimpft nicht und macht ihm keine Vorwürfe. Er zahlt seinem Sohn das Erbe aus und lässt ihn ziehen. Es wird ihn hart getroffen haben, als sein Sohn das Geld verlangte, und es wird ihm das Herz geblutet haben, als sein Sohn sich verabschiedete, um in die weite Welt zu ziehen. Aber er lässt ihn los. Natürlich in der stillen Hoffnung, der Junge werde eines Tages doch wieder zurückkommen. Aber der denkt erst mal nicht an so was. Er hat die Taschen voller Geld und genießt seine Unabhängigkeit und Freiheit. Keiner, der ihm mehr reinredet, keiner, der ihm sagt, was zu tun ist. Herrlich! Aber irgendwann ist sein Geld aufgebraucht. Das Leben kann teuer sein. Aber das Land, in dem er jetzt lebt, gerät in eine schwere Wirtschaftskrise. Der junge Mann muss sehen, wie er zu Geld kommt. Er muss ja leben. Aber lange findet er keinen Job. Erst der Besitzer einer Schweineherde stellt ihn als Hirte ein. Für ihn als Juden ist das natürlich das allerletzte, mit religiös unreinen Tieren Berührung zu haben. Und als er das so richtig im Mist sitzt, denkt er zurück an seinen Vater, an den elterlichen Hof, an die Arbeiter, denen es viel besser geht als ihm hier. Und er beschließt zurückzugehen. Mit Ansprüchen – das weiß er – kann er nicht kommen, aber vielleicht stellt sein Vater ihn als einfachen Arbeiter ein. Von weitem schon sieht sein Vater ihn kommen. Jeden Tag hat er gewartet, nie die Hoffnung aufgegeben, dass sein Junge den Weg nach Hause findet. Das hoffen doch alle Eltern, wenn die Kinder ausziehen, dass sie doch immer wieder den Weg zurück finden. Der Vater ist so glücklich, dass er eine große Willkommensparty steigen lässt mit allem drum und dran, und dass er seinen Sohn wieder mit allen Rechten ausstattet, die einem Sohn zustehen.

Als Vater möchte ich mich gerne an diesem biblischen Vater orientieren, und weiß, dass es letztlich der himmlische Vater ist, von dem Jesus da ein Bild zeichnet.

Wenn Hannah heute getauft wird, soll das vor allem ein Zeichen sein, dass sie ein Kind Gottes ist, der sie liebt, der an ihr hängt, der ihr wie uns allen Freiraum eröffnet, sogar den Freiraum, uns gegen ihn zu entscheiden, ihn zu verlassen: „Gott, brauch ich nicht wirklich. Ich komme auch so gut alleine klar.“ Und dieser väterliche, mütterliche Gott wartet, sehnt sich nach uns, gibt die Hoffnung nie auf und hat immer eine offene Tür für uns. Ich wünsche Hannah sehr, dass sie diesen befreienden Gott kennenlernt, Vertrauen zu ihm fasst und mit ihm verbunden bleibt. Und ich wünsche es Ihnen als ihren Eltern und Paten, dass Sie ihr dabei helfen.

Gedanken von Günter Apsel, früher Pfarrer für die Männerarbeit in unserer Landeskirche.

*Frei sein, das ist:
sich ins Offene, ins Weite*

*entlassen wissen.
Tun können und lassen.
Sich entscheiden – dafür oder dagegen.*

*Entlassen in die Freiheit,
suchen nach Wegmarken und Zeichen,
um zu wissen, was gut ist oder böse.
Frei sein – wovon und wofür?
Frei von mir selbst?
Frei für andere?
Fragezeichen.*

*Frei sein zu lieben. Das Höchste.
Geben statt nehmen.
Nicht auf Kosten anderer leben wollen.*

*Frei sein zu lieben.
Frei sein loszulassen.
aufmerksam leben. Interessen berücksichtigen.
Auf Ausgleich bedacht sein.*

*Ansprüche aufgeben.
Aber das Recht, anders zu sein, in Anspruch nehmen.
Mauern überspringen.
Grenzen überwinden und Konventionen.*

*Ich buchstabiere meine Freiheit –
und werde nicht fertig.*

Lied: Du stellst meine Füße (mit Gitarre)

Taufe

Wenn wir jetzt Hannah taufen, dann tun wir das, weil Jesus uns damit beauftragt:

Er sagt:

"Gott hat mir alle Macht gegeben, im [Himmel](#) und auf der Erde!
Geht nun hin zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen [Jüngern](#) und Jüngerinnen:
[Tauft](#) sie im Namen des Vaters, des [Sohnes](#) und des [Heiligen Geistes](#)!
Und lehrt sie, alles zu tun, was ich euch geboten habe.
Und seht doch: Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt!"
Gottes Liebe gilt jedem Menschen von Anfang an, selbst wenn ein Mensch noch gar nichts von
Gott weiß, noch gar nichts wissen kann. Taufe ist wie ein Kuss von Gott. Und Gott gibt uns
diesen Kuss, auch wenn wir das noch nicht verstehen. Deshalb taufen wir auch schon kleine
Kinder. Und wir denken dabei an eine Geschichte, die uns im Markus-Evangelium erzählt wird:

Einmal brachten Leute Kinder zu Jesus. Er sollte sie segnen. Aber die Jünger wiesen sie zurück.
Als Jesus das merkte, wurde er zornig und sagte zu ihnen: „Lasst die Kinder doch zu mir
kommen und hindert sie nicht daran. Denn für Menschen wie sie ist Gottes Türe weit offen. Und
ich sage euch: Wer sich Gott gegenüber nicht wie ein Kind öffnet, der wird nie einen Zugang zu
Gott finden.“ Dann nahm er die Kinder in die Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie.

Lasst uns gemeinsam unseren christlichen Glauben bekennen, in der Hoffnung, dass dieser
Glaube einmal tragender Grund auch für Hannah sein wird! Wir stehen dazu auf!

Ich glaube an Gott, den Vater...
Taufversprechen der Eltern und Paten

Uns sind Kinder anvertraut. Ihnen vor allem als Eltern und Paten.
Es ist gut, dass sie Menschen haben, die für sie Verantwortung tragen,
auf die sich verlassen können.
Wir sind auch dafür da, dass sie erfahren, dass sie zur Familie Gottes gehören sollen,
dass sie eingeladen sind zu einem Leben mit Gott und in seiner Gemeinde.

Daher frage ich Euch Eltern und Paten:

Möchtet Ihr,
dass Hannah getauft wird
auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,
Möchtet Ihr sie begleiten auf ihren Wegen in diese Welt hinein?
Möchtet Ihr Hannah helfen, einen eigenen Weg ins Leben zu finden
und auch dann zu ihr stehen, wenn dieser Weg anders aussieht,
als Ihr ihn Euch vorstellt?
Möchtet Ihr Hannah die Möglichkeiten geben,
von Jesus Christus zu erfahren,
in dem Gottes Liebe ein menschliches Gesicht bekommen hat,
weil diese Liebe auch ihr gilt und sie als ein Kind Gottes leben soll?
So antwortet: Ja, mit Gottes Hilfe!

Eltern + Paten: Ja, mit Gottes Hilfe

Lied: Danke (Mel.: EG 334,1-5)

Hannah Becker.

ich taufe dich auf den Namen des Vaters (+) und des Sohnes (+) und des Hl. Geistes (+).
Gott hat dir das Leben geschenkt. Gott hat dich durch Jesus Christus von allen dunklen Mächten
befreit. Er hat dich bei deinem Namen gerufen. Die Taufe ist das Zeichen, dass Gott dich liebt.
Nun gehörst du zur Familie Gottes, zur Gemeinde Jesu Christi. Gott schenke dir den Glauben und
lasse dich im Glauben verwurzelt sein und dich auf deinen Taufspruch hören und vertrauen:
„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“
Gott segne dich auf den Wegen deines Lebens. Amen

Taufsegen

**Noch ehe deine Füße eigene Schritte tun,
weiß Gott den Weg für dich und führt dich deine Pfade.
Noch ehe deine Lippen die ersten Worte sprechen,
ist Sein Wort über dir, sagt: Du bist mein.
Noch ehe das Leben dich fordernd empfängt,
weiß Er sich gefordert, deine Hilfe zu sein.
Mögest du auf all deinen Wegen geschützt und bewahrt sein.
Der Wind stärke dir den Rücken.
Die Sonne erwärme dein Gesicht.
Der Regen erfrische dein Leben.
Alle Orte sollen dir Heimat werden.
Alle deine Wege mögen zu guten Zielen führen.
So segne und behüte dich Gott. Amen**

Lied: Vom Anfang bis zum Ende (a capella)

Musik

Vater im Himmel,
danke, dass du unsere Füße auf weiten Raum stellst,
dass du uns Raum zum Leben schenkst.
Du engst uns nicht ein und hältst uns nicht an der kurzen Leine.
Wir dürfen unser Leben und seine Möglichkeiten
entdecken und nutzen.
Lass uns aber auch darauf achten, dass es die totale Freiheit ohne Grenzen nicht geben kann,
sondern dass der weite Raum zum Leben
auch verantwortlich gestaltet werden will.
Dazu schenkst du uns deine Gebote und Weisungen,
die uns helfen wollen,
den Freiraum Leben zu bewahren.
Aber du zwingst uns nicht deinen Willen auf.
Denn du liebst uns, so wie Jesus es
in der Geschichte von dem Vater und dem Sohn erzählt.
dir zu vertrauen.
Wir bitten dich auch, dass wir alle annehmen können,
wenn unser Raum zum Leben kleiner wird,
wenn unsere Möglichkeiten weniger werden,
wenn wir Einschränkungen unterworfen sind.
Wir bitten dich, dass wir auch darin dir begegnen
und in dir weiten Raum finden.
Denn wo du bist, da ist Freiheit, da ist Raum zum Leben,
da ist Weite und Luft zum Atmen.
Wir bitten dich für alle Menschen, die dich nicht kennen.
Und für die Menschen, die darunter leiden, wie wenig Raum ihnen geblieben ist.
Lass sie dich, den befreienden Gott erkennen,
der Anwalt der Freiheit ist für alle, denen diese Freiheit vorenthalten wird oder die sie aus
eigener Schuld verloren haben.
Wir bitten dich aber auch für die schwierige Frage,
wo die Grenzen des Machbaren sind, und für die Entscheidungen,
die in diesen Fragen getroffen werden müssen.
Schenke uns und vor allem denen,
die dabei viel Verantwortung tragen,
Wissenschaftlern, Politikern,
Mitgliedern von ethischen Kommissionen,
Ärztinnen und Ärzten, den Geist der Wahrheit und der Erkenntnis.
Wir sehen auch, dass viele Menschen zu uns kommen auf der Suche nach Freiheit und einem
Raum für ein besseres Leben, ohne Krieg, ohne Verfolgung, ohne Elend und Hoffnungslosigkeit,
ohne Angst.
Mache unsere Herz weit und schenke uns die Fähigkeit zum Mitfühlen.

Wir danken dir, dass wir Hannah heute taufen durften.
Schenke es, dass sie von dir erfährt, dich kennenlernt
und im Vertrauen zu dir ihre Lebenswege geht.

Und alles, was uns auch noch bewegt
und was wir vor dich bringen wollen,
schließen wir ein in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen

Lied: EG 395,1-3

Musik zum Ausgang